Nr. 57. Samstag, 11. März (Rosina, Eulog.) 1882.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. März.

Weizen	1. Qual.	23	70	Hafer 1. Qual	15	50
	2. „	21	70	2. „	14	—
Landroggen	1. Qual.	20	—	Rübsen (Aveel)	26	50
	2. „	19	—	Raps	28	—
Winter-Gerste		—	—	Kartoffeln	5	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Heu	10	—
„	2. „			Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	38	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	61	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	63	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	142	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32	—
Kleien per 50 Kilo	6	40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses.

CPC. Berlin, den 9. März 1882.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen (30.) Plenarsitzung in zweiter Berathung mit der Eisenbahnverstaatlichungsvorlage. Zunächst wird debattirt über den Ankauf der Bergisch-Märkischen Bahn (633 847 462 M.). — Abg. vom Heede hält den Ankauf im wirthschaftlichen Interesse von Rheinland und Westfalen für sehr wichtig, namentlich da alsdann auf einen systematischen Bau von Sekundärbahnen zum Vortheil der Industrie zu hoffen sei, und wünschte baldigste Abstellung der speciell auf der Bergisch-Märkischen Bahn herrschenden exorbitanten Ausnahmetarife; will aber nicht die Heranziehung des Parlaments bei Festsetzung der Tarife, da dies nicht den provinziell wechselnden Bedürfnissen des Verkehrs und der Industrie Rechnung tragen könne. — Abg. Büchtemann (Fortschritt) begründet nochmals den ablehnenden Standpunkt seiner Fraction, vermißt vor allem die nothwendigen finanziellen und wirthschaftlichen Garantien, wünscht Mitwirkung des Parlaments bei Festsetzung der Tarife, und fürchtet, daß die Verstaatlichungspolitik die nationale Einheit nicht fördern, sondern nur zu einer den allgemeinen Interessen schädlichen bureaukratischen Centralisation führe. Durch den Ankauf der Berlin-Görlitzer und Cottbus-Großenhainer Bahn wolle die Regierung nur Möglichkeit eines Drucks auf die sächsischen Bahnen gewinnen, und das deute nur darauf, daß das Reichseisenbahnprojekt noch nicht aufgegeben sei. — Nachdem noch der Abg. Hollenberg den baldigen Bau einer an die Bergisch-Märkische Bahn sich anschließenden Zweigbahn über Wissen empfohlen, wird die Verstaatlichung der Bergisch-Märkischen Bahn genehmigt. — Es folgt die Debatte über den Ankauf der Thüringischen Bahn (183½ Mill. M.). — Abg. Dr. Hammacher protestirt gegen die Behauptung des Abg. Büchtemann, daß die Nationalliberalen auf die finanziellen Garantien jetzt einen geringen Werth legten. Sie würden dieselben vielmehr stets zu erweitern suchen, wie sie auch Mitwirkung der Landesvertretung bei Abänderung der Normaltarife verlangten. — Der Ankauf wird genehmigt, ebenso der Zusatz über den Eisenbahnbau von Eichicht über Probstzella nach der bayerischen Landesgrenze (5 Mill. M.) — Abg. Kieschke will, obschon Gegner des Staatsbahnsystems, für den Ankauf der kleinen Bahnen stimmen, nachdem dieselben durch den Ankauf der größeren nicht mehr lebensfähig sind. — Abg. Röckerath meint, man müsse in jedem Falle fragen, ob die Eisenbahn den geforderten Preis werth sei. Sei das nicht der Fall, so müsse man ihn nicht darum zahlen, weil man ja ohnehin schon soviel Geld für Eisenbahnen ausgegeben hätte. Der Erwerb von Aktien, die in absehbarer Zeit rentenlos bleiben, wäre von gewissem Werth für den Staat, aber wie man für die werthlosen Görlitzer Bahnactien 37½% geben wolle, sei absolut unverständlich. — Abg. v. Tiedemann hält es allerdings für bedenklich, werthlose Aktien zu kaufen, doch würden die Aktionäre immer zäh genug operiren, um einiges von dem gezahlten Preis zu retten. Auch sei mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß man mit der Görlitzer Bahn kein schlechtes Geschäft mache, da Betriebsersparnisse bei Zusammenlegung der Betriebsdirectionen eintreten, und die Nebenbahnen in Sekundärbetrieb genommen werden könnten. — Abg. Kieschke führt nochmals aus, daß die Erwerbung der kleineren, nicht mehr selbstständig zu haltenden Bahnen nothwendige Consequenz der Erwerbung der größeren sein müsse. Der Preis der Görlitzer Bahn sei zwar hoch, aber nicht zu hoch. Der Staat dürfe bei dem Eisenbahnerwerb, der doch einen Zwang enthalte, nicht knausern. — Abg. Röckerath würde für den Ankauf stimmen, wenn er den Preis für anständig, aber nicht zu hoch hielte; allein er habe sich nicht überzeugen können, daß derselbe nicht zu hoch sei. Die Aktien seien eben durch die Aussicht auf Verstaatlichung gestiegen; lehne man heute den Ankauf ab, würde man morgen die Aktien erheblich billiger haben können, wie man ja im v. J. bei der Rhein-Nahe-Bahn gesehen. — Regierungs-Commissar Fleck sucht darzuthun, daß der geforderte Preis nicht zu hoch sei. Der Staat erleide bei dem Ankauf der nicht für absehbare Zeit werthlosen Aktien finanzielle Verluste, ohne noch den wirthschaftlichen Vortheil der Verstaatlichung zu rechnen. — Nachdem Abg. Büchtemann nochmals den Preis als zu hoch bezeichnet und der Referent der Commission, Abg. v. Neumann für den Ankauf eingetreten ist, wird der Ankauf auch dieser Bahn genehmigt. — Der Ankauf der Cottbus-Großenhainer Bahn (18 Mill. M.) wird, nachdem Abg. Röckerath auch hier den Kaufpreis als zu hoch verworfen, ebenfalls genehmigt. — Es folgt die Märkisch-Posener Eisenbahn (35 Mill. M.) — Abg. v. Dziembowski (freikons.) befürwortet den Ankauf im Interesse der Hebung des Lokalverkehrs und im militärischen Interesse und wünscht Ausbau von Sekundärbahnen. — Minister Maybach weist gleichfalls auf die militairische Wichtigkeit der Bahn hin und verspricht, dem Ausbau des Sekundärbahnnetzes möglichste Aufmerksamkeit zu widmen. Posen müßten dieselben Vortheile zugewendet werden, wie den westlichen Provinzen. — Abg. Roeckerath will sich durch militairische Rücksichten in Betreff des Preises, der wiederum zu hoch sei, nicht bestimmen lassen, obwohl er, wenn es die Vertheidigung des Vaterlandes gelte, dem Grundsatz huldige: den letzten Thaler und den letzten Mann! Auch die Privatbahnen hätten im letzten Kriege ihre volle Schuldigkeit gethan; nur die Aktionaire der Rhein-Nahe-Bahn hätten das im Interesse der Landesvertheidigung nothwendige zweite Geleise verweigert, aber diese Aktionaire seien Börserianer und keine Patrioten. — Der Ankauf wird genehmigt; ebenso nach kurzer Empfehlung durch den Abg. Knebel der der Rhein-Nahe-Eisenbahn (30 Mill. M.). Die übrigen §§ des Gesetzes werden ohne Debatte erledigt. Damit ist die T.-O. erschöpft. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. (Etat.) Schluß ¾2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die Deutsche Reichsbank hat heute den Wechsel-Disconto von 4½ auf 4 Procent und den Lombard-Zinsfuß von 5½ auf 5 Procent herabgesetzt.

Aus Ostpreußen, 7. März. Zu Karlshof bei Rastenburg soll eine Heil- und Pflegeanstalt errichtet werden, welche den Zweck hat, Epileptischen der Provinz Ost- und Westpreußen ohne Unterschied der Religion Pflege-Erziehung und Heilung zu gewähren. Man fordert von den Bischöfen von Ermland und Culm und auch von den Synagogen-Vorständen Unterstützung, die Bewilligung von Collecten 2c. Man wünscht das Geld der Katholiken und Juden; aber trotzdem lautet § 2 der beschlossenen Statuten: „Die Hausordnung beruht auf protestantischen Grundsätzen; den Andersgläubigen wird die religiöse Pflege ihrem Bekenntnisse gemäß zugesichert." Was unter „Hausordnung nach protestantischen Grundsätzen" zu verstehen ist, darüber hat sich der Vorsitzende des resp. Vorstandes, Herr Superintendent Klapp, gelegentlich dahin ausgesprochen, daß nicht nur das die Kranken bedienende Personal bis zum Hausvater evangelischer Confession sein soll, sondern es soll später auch eine Wohnung für den anzustellenden evangelischen Geistlichen, eine Kapelle für evangelischen Gottesdienst gebaut und die resp. Schule mit evangelischen Lehrern besetzt werden: kurz für die katholischen und jüdischen Kranken wird in der Anstalt kein Glaubensgenosse Verwendung finden. Was danach die Worte des Statuts: „Den Andersgläubigen wird die religiöse Pflege ihrem Bekenntnisse gemäß zugesichert." zu besagen haben, ergibt sich von selbst.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Während eines Spazierrittes im Prater stürzte das Pferd des Erzherzogs Eugen, welcher unter dasselbe gerieth. Der Erzherzog wurde sofort hervorgeholt und in sein Palais gebracht. Er klagt über Kopfschmerzen.

Frankreich.

Paris, 9. März. In der heutigen Deputirtensitzung entwickelte de Lanessan (äußerste Linke) seine Interpellation wegen der Absendung von Truppen in die Ortschaften des Garddepartements, wo Arbeitseinstellungen stattfanden. Er suchte zu beweisen, daß das Einschreiten der Truppen ungesetzlich sei und die Arbeiter zwinge, die Arbeitseinstellung aufzugeben und im Elende zu bleiben. Der Minister des Innern entgegnete, die Absendung von Truppen sei wegen der Umtriebe der Collectivisten Fournière und Genossen eine Nothwendigkeit gewesen. Nach Einmischung dieser Leute habe die Bewegung einen drohenden Charakter angenommen; die Regierung sei genöthigt gewesen, Maßregeln zu treffen. Nachdem der Minister diese Auffassung eingehend begründet hatte, schloß er mit der Erklärung: „Die Regierung will die Freiheit der Coalition wahren, aber sie will auch diejenigen schützen, welche die Arbeit fortsetzen wollen, und sie will vor allem die öffentliche Ordnung überall, wo dieselbe gefährdet wird, schützen." Desmous (Deputirter des Gard) behauptet, die Regierung sei trotz der besten Absichten auf Irrwege geführt worden; die Lage sei keineswegs bedenklich; die Arbeiter aber seien gezwungen worden, die Arbeit wieder aufzunehmen und jetzt auf Gnade und Ungnade in den Händen der Arbeitgeber; den Arbeitern von republicanischen Grundsätzen sei nicht gestattet worden, wieder einzutreten. Redner schließt mit dem Satze: „die Republik wird demokratisch und social sein oder sie wird keinen Bestand haben." — Laroche-Joubert: „Das Ministerium behandelt die Arbeiter härter, als irgend ein monarchisches Ministerium es gethan." — de Lanessan entgegnet dem Minister des Innern: „Ihre Ansichten sind die einer Dictatur. Durch ihr Verfahren unter diesen Umständen tritt die Regierung die Grundsätze mit Füßen und hört sie auf, das Vertrauen zu verdienen, das ihr bewilligt wurde." (Ausrufungen und furchtbarer Lärm.) — Clemenceau (äußerste Linke) sucht die Aufgabe der äußersten Linken zu rechtfertigen, die Arbeitseinstellungen zu vertheidigen und wirft der Regierung vor, sie verfechte in Striken stets die Rechte der Arbeitgeber. Nach langer Verhandlung wird Lanessans Tagesordnung, welche einen Tadel gegen die Regierung enthält, mit 386 gegen 70 Stimmen verworfen und mit 357 gegen 48 Stimmen die Tagesordnung Turquets angenommen, in welcher die Erklärung und die Maßregeln der Regierung gutgeheißen werden.

Paris, 9. März. Einer Meldung aus Tunis zufolge erreichte eine französische Cavalerie-Abtheilung die Marodeurs, welche die sieben Europäer zwischen Hammamet und Kairuan ermordet hatten, tödtete mehrere und nahm andere gefangen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. März. (Auszug aus den Verhandlungen der Handelskammer.) Sitzung vom 9. März, in welcher anwesend waren: Heinr. Rosellen, Vorsitzender, Isaac Simons, Wilh. Werhahn, Wilh. Kaumanns, Franz Hofstadt, Theod. Flemming, Mitglieder.

1. Auf das an den Reichstag gerichtete Gesuch um Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Mehlausfuhr ist von dem Bureau des Reichstages der Bescheid eingegangen, daß dasselbe wegen Schlusses der Session nicht mehr zur Berathung habe gelangen können. Es wird beschlossen, den Antrag bei Wiedereröffnung des Reichstages zu erneuern.

2. Vorsitzender referirt, daß die bei der Reichsbank-Hauptstelle zu Köln in Anregung gebrachte Einführung des Giro-Verkehrs hierselbst vorerst nicht wohl ausführbar sei, weil an hiesigem Platze der Geldumschlag, insbesondere zur Zeit der Weidviehmärtte, einen solchen Umfang habe, daß diese Einrichtung vermehrte Aushülfe und neue Kosten erfordern würde.

3. Der Kammer wird mitgetheilt, daß der beantragten Erneuerung der Markt-Commission die zu beschränkte Zahl an vorhandenen geeigneten Persönlichkeiten entgegenstehe. Eine Beschlußnahme wird einstweilen vertagt.

4. Es wird Kenntniß davon gegeben, daß die in voriger Sitzung zur Sprache gebrachte Mangelhaftigkeit beim zweiten Geleise der Bergisch-Märkischen Eisenbahn auf diesseitiges Ersuchen beseitigt worden.

5. Der allgemeine Theil des Jahresberichtes wird besprochen und auf die darin zu behandelnden Punkte aufmerksam gemacht.

6. Hinsichtlich des zu erstattenden Semesterberichtes wird bemerkt, daß die Verhältnisse, wie sie in dem letzten bezüglichen Berichte dargelegt worden, wenig Aenderung erlitten haben, und daß dem entsprechend auch gegenwärtig zu berichten sei.

7. Für die am 14. d. Mts. in Köln stattfindende Conferenz der Eisenbahn-Verwaltungen mit den Wirthschafts-Interessenten wird als diesseitiger Deputirter Herr Vorsitzender H. Rosellen gewählt, welcher diese Wahl annimmt.

8. Der Kammer wird von verschiedenen Correspondenzen über von Behörden und Corporationen gewünschte Auskunft und dergl. Kenntniß gegeben.

9. Die Handelskammer-Rechnung pro 1880/81 wird geprüft und nach Richtigbefinden in Einnahme zu 4283 Mk. 08 Pfg., in Ausgabe zu 3585 Mk. 94 Pfg. und im Bestande zu 697 Mk. 14 Pfg. festgestellt und darüber Decharge ertheilt. Hierbei wird bemerkt, daß in der Einnahme und Ausgabe die Beiträge für die Bank-Agentur mit 2000 Mk. durchlaufen.

10. Die Kammer stellt den Etat für das Rechnungsjahr 1882—83 in Einnahme und Ausgabe balancirend, wie per 1881—82 auf 1500 Mark fest und beschließt, den Umlage-Modus wie bisher auf 15% der Gewerbesteuer von den Handelsklassen. A. I. & II.

▭ **Neuß,** 10. März. Am Exthafen vor den Rheinthore gerieth heute Nachmittag ein holländischer Frachtschiffer mit einem hiesigen Arbeiter, der bei der Löschung dessen Ladung beschäftigt war, in Streit. Der Schiffer wurde hierbei von seinem Gegner derart mit einer Schaufel tractirt, daß ihm der rechte Arm lahmgeschlagen und erheblich verletzt wurde.

— Auf dem heute hier abgehaltenen Frühjahrs-Pferde- und Fohlenmarkt waren 219 Stück Pferde aufgetrieben. Die Mehrzahl derselben bestand aus Arbeitspferden, welche in schönen Exemplaren vorhanden waren. Luxuspferde und Fohlen waren wenige dort. Es waren viele Käufer erschienen und gestaltete sich der Handel lebhaft, indeß wurden nur etwa 80 Stück verkauft.

Köln, 8. März. Von den 105 Candidaten, die sich in Köln zum Examen für den einjährig freiwilligen Militärdienst gemeldet hatten, sind, nachdem 65 gleich nach dem Ausfall des schriftlichen Examens zurückgewiesen worden, im Ganzen nur 19 durchgekommen.

Bonn, 9. März. Wie der ‚D. Reichsztg.' aus Mehlem mitgetheilt wird, verschwand daselbst vor einiger Zeit ein etwas blödsinniger Mann anfangs der dreißiger Jahre stehend. Da man gar nichts mehr von ihm vernahm, befürchtete man nicht mit Unrecht ein Unglück. Man hat den Vermißten nunmehr bei Oberbachem als Leiche aufgefunden. Der Aufenthalt im Freien scheint für den Unglücklichen Krankheit und schließlich den Tod zur Folge gehabt zu haben.

Koblenz, 8. März. Der Gensdarmerie-Posten in Rheinbrohl, der zu Anfang der Affaire aus nicht weniger als 18 Gensdarmen und einem Oberwachtmeister bestand, ist seit gestern wieder aufgehoben. Auch bestätigt sich, laut der ‚D. Reichsz.', die Nachricht der Wiederfreilassung der Verhafteten aus dem Kreisgefängnisse zu Neuwied und soll demnächst auch die Angelegenheit „auf dem Rechtswege" entschieden werden. Merkwürdig ist nur die heutige lautlose Stille der bei Beginn der „Revolte" so sehr in's Zeug gerathenen Kölner-, Koblenzer- und besonders Neuwieder-Zeitung, welche die fanatisirte Gemeinde gleich mit Heugabeln .... versah und diesen Unsinn auch nicht widerrufen hat.

Trier, 9. März. Wir lesen in der ‚Tr. Ldsztg.': Hier schrieb ein alter, reicher Junggesell, der bei seiner Nichte Unterkommen gefunden, in seinem eigenhändigen Testamente: „Bei dem ich sterbe, der soll mein Erbe sein," womit er meinte, daß seine Nichte seine Erbin sein würde. Vom Schlage getroffen, verschied er auf der Straße im nächsten Städtchen in den Armen eines fremden Mannes, welcher nach dem mangelhaften ungenauen Ausdruck des Privattestaments sein Universalerbe wurde.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. März. (Wochenbericht.) Das Getreidegeschäft der verflossenen Woche zeigte nicht allein in Bezug auf Handel nicht die geringste Belebung, sondern die Flaue ist auch im Allgemeinen noch weiter vorgeschritten. Für Weizen hat sich fast alle Kauflust verloren, so daß auch die Landzufuhren nur schwer Abnehmer fanden. Nach Roggen hat sich die Frage ebenfalls ferner verringert, in Folge dessen hierfür billigere Preise angesetzt werden mußten. In Gerste ging rein gar nichts um und in derselben Weise war es mit Buchweizen bestellt. Hafer hat sich ungefähr wie zuletzt behauptet. — Für Oelsaaten bewies man allgemein wenig Interesse und kamen Umsätze von Belang daher wieder nicht vor. Rüböl war etwas ruhiger. Rübkuchen unverändert still. — Mehl ging schwer ab. Kleien blieben flott zu begeben.

Köln, 10 März. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen besser, hies. eff. M. 22.50—23.50 B., fremder 22.50—23.50 B., per März 22.30—35—40 bz., 22.40 B 22.35 G., per per Mai 21.85 bz., 21.90 B., 21.85 G., Juli 21.75 bz., 21.80 B., 21.75 G.

Roggen fest, hies. M. eff. 16.50—20,00 B., fremder 16.50—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 16.40 bez., 16.40 B., 16.35 G., per Mai —.— bez., 16.10 B., 16.05 G., Juli 16.00—16 05—16.10—16.05—16.00 bz., 16.05 B., 16.00 G

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 16 00—17.00 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 30.50 B., per Mai —.— bez., 28.80 B. 28,70 G., Octbr. —.— bez., 29.10 B., 29.00 G.

(Notirungen der hiesigen Oelmüller und Oelhändler.) Rüböl M. 32.70, raff. 34.20.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung unverändert. Zufuhren etwa 100 Sack, meist Weizen.

Köln, 10. März. Marktbericht. Butter M. 1,30 pro Pfd. Eier 1,40 pro Viertel. Hasen 0,00 pro Stück. Hinkel 3 50. Tauben 0,80 pro Paar. Truthahn 12,00 Kaninchen 1,00, Hühner 1,50, Enten 2,50 Gänse 0,00 pro Stück. Hecht 0,90, Aal 1,60 Karpfen 0,80, Salm 2,80, Lachs 0,00, Schleien 0,60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,65, Speck, geräuchert 0,80, do. gesalzen 0,75 Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,10 pro Pfund. Kartoffeln, weiße 2,60, rothe 2,70. Nieren 4,50 per 100 Pfd.

Berlin, 10. März. Weizen per April-Mai M. 218,50 bez., Juni-Juli 217,— bez. Roggen per April-Mai M. 162,25 bez., Mai-Juni 161,75 bz. Hafer per April-Mai M. 138,25 bz., Mai-Juni 139,50 bez. Rüböl per April-Mai M. 55,25 bez. Mai-Juni 55.60 bez. Spiritus loco M. 45,50 bez., per März 46,60 bez., April-Mai 47,25 bez., Juni-Juli 48,40 bez.

Stettin, 10 März. Weizen per April-Mai 221.—, Mai-Juni M. 220,50. Roggen per April-Mai 161,—, Mai-Juni 160,50 M. Rüböl per April-Mai 55,70, Sept.-Oct. 56,20 M. Spiritus loco M. 42,00 per April-Mai 46,20, Juni-Juli 47.40 M. Petroleum loco 7,50 M.

Magdeburg, 9. März. Kartoffelspiritus. Locowaare zu den gewichenen Preisen lebhaft gefragt, Termine flau. Loco ohne Faß M. 46,5 ab Bahn —,—, per März u. März-April 47,8—48, April-Mai 48,8, Mai-Juni 49,1—49, Juni-Juli 50, Juli-Aug. 50, Aug.-Sept. 51,6 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus matt. Loco M. 46.

Lüttich, 10. März. Weizen unverändert. 28,50—29,00. Roggen frs. 22.00—23.00. Gerste frs. 17,00—24.00. Hafer frs. 18,50—20,00.

Antwerpen, 10. März. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 17,75 bez., 177/8 Br., per April —,— bez., 18,— B., per Mai —,— bez., 18,25 B., Sept.-Dec. —.— bz., 20,— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, frs. 126,— per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 108,—, short dispon. 114,—. Amerikan. Schweineschultern frs. 76,—. Woll-Umsatz 71 Ballen. Kurz Köln 123.35

Paris, 10. März. Mehl 9 Marken per März 60,75, do. 9 Marken per Mai-Juni 61,60, do. 9 Marken per Mai-Aug. 61,30 Weizen per März 29.60, Mai-Juni 29.25, Mai-August 28,80, Roggen per März 19.—, Mai-Juni 19.—, Mai-August 19.—. Rüböl per März 68.50 Mai-August 71,25, Sept.-Dez. 72,50. Spiritus per März 59,25, Mai-August 61,25. Sept.-Dez. 57,—. Zucker weißer Nr. 3 per Mai-August 66,80.

Hull, 10. März. Leinöl disp. 24 3/4, März-April 25. Raffin Cottonöl disp. 23 1/4, Mai-Aug. 24 3/8.

Liverpool, 10. März. Baumwolle fest. Umsatz 12000 B., Zufuhr 19000 B.

Viehmärkte.

Paris, 9. März. Zugetrieben waren: 2335 Ochsen, 549 Kühe, 109 Stiere, 1443 Kälber, 17.965 Hämmel 4007 Schweine. Verkauft wurden: 2098 Ochsen, 512 Kühe, 103 Stiere, 12065 Kälber, 17365 Hämmel, 3794 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,00—1,72, Kühe 0,86—1,58, Stiere 0,86—1,32, Kälber 1,50—2,40, Hämmel 1,48—2,16 Schweine 1,48—1,64.

London, 9. März. An den Markt gebracht waren: 600 Stück Hornvieh, 2000 Schafe, — Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd. für: Hornvieh 4 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schafe 5 sh. 6 bis 8 sh. — d., Kälber 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 8 d., Schweine 4 sh. 6 d. bis 5 sh. 2 d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Durch Herrn Kaplan Schumacher: Ung. 50 M. — 20 M. für die Münsterkirche.

Ung. aus Büttgen: 2 M. für ein Heidenkind.

Letzte Post.

Berlin, 10. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte nach wenig erheblicher Debatte den Rest des Etats des Handelsministeriums. Bei Berathung des Etats des Finanzministeriums erklärte auf Anfrage der Finanzminister, der über die Ausgabe von Staatspapieren auf den Namen ausgearbeitete Gesetzentwurf sei wegen seiner Wichtigkeit zunächst dem Volkswirthschaftsrath vorgelegt worden; es sei nicht sicher, ob derselbe noch im Laufe der Session an das Haus gelangen werde. Der Etat des Finanzministeriums und der Etat der directen Steuern wurde sodann nach unerheblicher Debatte nach den Commissionsanträgen genehmigt. Morgen: Dritte Lesung der Eisenbahnvorlage und Cultusetat.

— Der permanente Ausschuß des Volkswirthschaftsraths nahm die §§ 32—36 der Monopolvorlage mit geringen Aenderungen an. Zu den Strafbestimmungen (§§ 37—57) wurde allgemein möglichste Milde empfohlen. Die Uebergangsbestimmungen (§§ 57—60) wurden wesentlich nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Konstantinopel, 10. März. Wie kürzlich Deutschland, so hat vorgestern auch Frankreich seinen Zolltarif gekündigt. Die Pforte beabsichtigt nunmehr, auch ihrerseits alle Zolltarife innerhalb dreier Tage zu kündigen.

— Der russische Dampfer Moskwa, mit 1000 Mann Soldaten und Munition an Bord, für Sibirien bestimmt, war ohne Ermächtigung in den Bosporus eingelaufen. Die Pforte hat deshalb eine Note an den russischen Botschafter Nivikow gerichtet und darin gegen die vorgekommene Unregelmäßigkeit protestirt, zugleich aber die Ermächtigung zur Weiterfahrt des Dampfers ertheilt.

---

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach schwerem Leiden, gestärkt durch die heil. Sakramente der kath. Kirche, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Maria Franziska Paffen,

geb. Meyer.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Osterode in Ostpreußen und Rakos-Palota bei Pesth, den 10. März 1882.

Verpachtung
zu Rosellen.

Am Donnerstag den 16. März c., Nachmittags 3 Uhr, zu Rosellen im Wirthslokole von Wilms läßt der Gutsbesitzer und Ackerwirth Herr Gottfried Schönen daselbst die nach der vorjährigen Erndte pachtlos gewordenen unter Rosellen gelegenen Ländereien, als:

8 Morgen 65 Ruthen 70 Fuß Ackerland hinterm Kamp an der Lief in 8 Parzellen und

3 Morgen 159 Ruthen 20 Fuß ditto im Hofbroich in 4 Parzellen,

unter den frühern Bedingungen wiederverpachten.

Neuß. Knein, Notar.

Licitation
zu Büderich.

In der außergerichtlichen Theilungssache 1. der Wwe. Georg Gobbers, Anna Holzapfel, ohne Gewerbe zu Obercassel wohnend, und deren minorennen Kinder: Agnes, Maria Gertrud und Maria Catharina Gobbers, unter Hauptvormundschaft ihrer Mutter und Gegenvormundschaft des zu Büderich-Niederdonk wohnenden Tagelöhners Joh. Gobbers stehend; 2. der Eheleute Anton Bloser, Schuhmacher, und Gertrud Gobbers zu Niedercassel; 3. des Jac. Steins, Ackerer zu Kaarst, als Vormund des Minorennen Lambert Gobbers,

sollen auf Grund Vereinbarungsactes des Unterzeichneten vom 21. Jan. 1882 und Vormundschaftsgerichts-Beschlusses vom 21. dss. Mts. durch den unterzeichneten Notar folgende Immobilien, als:

1. das zu Büderich-Neclenbroich neben Badewein u. Küppers geleg. Erbe, bestehend in Wohnhaus, Nr. D 45 nebst Hofraum, Stall, Brunnen und sonstigem Zubehör, groß 2 Are 27 Meter, Flur 9 Nr. 147; taxirt zu M. 650.
2. 1 Are 42 Meter Garten daselbst neben Wilhelm Küppers und Michael Rütten, Flur 9 Nr. 150; taxirt zu M. 100.
3. 8 Are 23 Met. Ackerland am rothen Kreuz, auch am Hagelkreuz genannt, neben Wilhelm und Mathias Schmitz, Flur 9 Nr. 269; taxirt zu M. 250.

öffentlich auf Zahlstermine versteigert werden. Termin zum Verkaufe ist auf

Freitag den 17. März 1882, Nachmittags um 2 Uhr,

zu Büderich auf'm Neclenbroich im Wirthslocale von Gebrüder Neuhausen anberaumt und können die Bedingungen wie die sonstigen Actenstücke bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Neuß, den 2. März 1882.

Der Königliche Notar: H. J. Knein.

Verpachtung
zu Rosellerheide.

Am Montag den 20. März cr., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthslokale von Pesch zu Rosellerheide läßt Herr Simon Becker, Gutsbesitzer und Ackerwirth auf'm Gute Neuenberg:

die nach der nächsten Erndte pachtlos werdenden bekannten Ackerparzellen unter Rosellen im Neuenbergeracker

wieder auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Neuß. Knein, Notar.

Auction
zu Neuß.

Montag den 13. März curr., Nachmittags punkt 2 Uhr, läßt Herr Peter Reistorff zu Düsseldorf, beim Wirthen Wilh. Servaes zu Neuß, Friedrichsstraße, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

20000 Pfd. Wiesenheu, 15000 Pfd. Roggenstroh, 30000 Pfd. Weizenstroh, 10,000 Pfd. Haferstroh, 12 Sack reinen Saat-Sommerweizen, 200 Ctr. sog. länker weiße Rüben.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Landverpachtung
zu Fürth.

Mittwoch den 15. März cr., Mittags 1 Uhr, läßt der kath. Kirchenvorstand zu Grefrath bei Neuß im Wirthslokale von Carl Schmitz zu Fürth:

die unter Gustorf, Elsen, Garzweiler u. Bedburdyck gelegenen, zum Broich'schen Familien-Benificium gehörigen Ländereien

öffentlich auf längere Jahre wiederverpachten.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Mobilarverkauf
zu Holzheim.

Am Montag den 20. März cr., Morgens 10 Uhr, lassen die Erben der verlebten Eheleute Johann Jansen und Magdalena Cremer im Sterbehause der letztern zu Holzheim öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen, als:

1 frischmelkige Kuh, 1jährlich, ferner Hausmobilar, nämlich: 4 Bettstellen mit Bettwerk, Glas-, Milch-, Kleider- und Küchenschränke, 2 Oefen, Tische, Stühle, Bänke, 1 Drehfaß, 1 Schiebkarren, Kupfer-, Porzellan- und Zinnsachen, sodann 1000 Pfd. Stroh, 1 Parthie Früh- und Spätkartoffeln, den Dünger im Hofe, u. s. w.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Verpachtung
zu Neuß.

Auf Ansteben der Armen- und Hospital-Deputation zu Neuß, werde ich am Dinstag den 28. März d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem oberen Rathhaussaale zu Neuß die nachbezeichneten und nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden Acker- und Gartenparzellen auf 9 feste Jahre zur Wiederverpachtung ausstellen und zwar:

I. Gartenland:

1. 3 Morgen 92 Ruthen 70 Fuß vor dem Zollthore am Neuß-Bergheimer Communalwege in 7 Parzellen;
2. 2 Morgen 34 Ruthen 70 Fuß am Holzheimerwege, der sogenannte Strickmorgen, in 2 Hälften;
3. 6 Morgen 41 Ruthen zwischen der Krur und der alten Aachener Landstraße, in 2 Hälften;
4. 4 Morgen 178 Ruthen 60 Fuß vor dem Oberthore zu Neuß in Abtheilungen von je 1/2 Morgen;

II. Ackerland:

5. 45 Morgen 11 Ruthen 70 Fuß vor dem Rheinthore zu Neuß, an der Lausgasse in 15 Parzellen;
6. 5 Morgen 119 Ruthen 80 Fuß zwischen der Krur und der Huppertzlach;
7. 1 Morgen 174 Ruthen 90 Fuß, daselbst gelegen, vorhauptig dem vorigen Stücke;
8. 2 Morgen 166 Ruthen daselbst, zwischen Franz Josten, der Krur und Holter;
9. 3 Morgen 58 Ruthen 80 Fuß, an der Huppertzlaach, neben Frings;
10. 3 Morgen 90 Ruthen 20 Fuß daselbst, neben Rosellen;
11. 1 Morgen 86 Ruthen 10 Fuß am Krausenbaum;
12. 3 Morgen 86 Ruthen 70 Fuß, neben der vorigen Parzelle;
13. 8 Mrg. 110 Rth. 10 Fuß zwischen der Huppertzlaach und dem Eselspfade;
14. 5 Mrg. 139 Rth. 50 Fuß am Kamberger- und Grünenweg;
15. 3 Mrg. 105 Rth. 40 Fuß links von der Aachenerstraße;
16. 4 Mrg. 9 Rth. 50 Fuß zwischen dem Holzheimer- u. Eppinghoverweg;
17. 9 Mrg. 87 Rth. 90 Fuß daselbst neben Joseph Holter;
18. 3 Mrg. 43 Rth. 90 Fuß am Lövelingerwege neben Elfes;
19. 2 Mrg. 129 Rth. 50 Fuß an der Weingartzdecke neben Dülken;
20. 1 Mrg. 52 Rth. 60 Fuß neben Dülken und Knepper;
21. 1 Mrg. 59 Rth. 60 Fuß an der Cölner Landstraße;
22. 1 Mrg. 160 Rth. 20 Fuß im Meerthal am Berghäuscheswege;
23. 3 Morgen 122 Ruthen 40 Fuß im Hammfelde neben Hellersberg; u.
24. 4 Morgen 75 Ruthen 50 Fuß, vor dem Niederthore zu Neuß, links der Crefelder Landstraße.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Verpachtung.

Am Montag den 20. März c., Nachmittags 2 Uhr, beim Wirthe Ph. Faßbender zu Hemmerden lassen Frau Wwe. Theod. Holz daselbst:

eine nach diesjähriger Ernte pachtlos werdende Parzelle Land von ca. 5 1/2 Morgen zu Hemmerden hinter den Pannestraßer-Gärten,

und Herr Theodor Holz daselbst:

eine Ackerparzelle von 31 Morgen am grünen Wege,

in den bisherigen Abtheilungen öffentlich wiederverpachten. Basen, Notar.

Am Mittwoch den 15. März 1882, nicht wie früher annoncirt Montag den 13. ds., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wirthschaft von Hesemann zu Grimlinghausen

200 Centner prima hiesigen weißen unberegneten Saat-Hafer u. eine Parthie prima Saat-Buchweizen

öffentlich meistbietend auf ausgedehnten Credit gegen gute Bürgschaft verkauft werden.

Salentin.

Kartoffelverkauf
zu Neußerfurth.

Am Montag den 13. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthslokale von Girmes zu Neußerfurth, läßt Herr Wilh. Henzen zu Kaarsterheide auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

50 Malter Kartoffeln Füchse und
20 " " feine blaue,
3 " frühe Pflanzkartoffeln,

Neuß. Rainer Schopen.

Kartoffelverkauf
zu Neußerfurth.

Am Montag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthslokale von Schmalbach zu Neußerfurth, sollen auf Ansteben des Ackerers Herrn Franz Gerlecht zu Kaarsterheide auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden:

50 Malter blaue Speisekartoffeln,
15 " " Pflanzkartoffeln,
6 " rothe Speisekartoffeln,
4 " " Pflanzkartoffeln.

Neuß. Rainer Schopen.

C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. ächt und unverfälscht zu haben bei W. J. Cremer, Nachfolger in Neuss.

Ein **Ponnywagen** zu kaufen. Wo, s. d. Exp. d. Ztg. und Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

Leere Kisten in allerlei Größen zu haben Krämerstraße 7 Neuß.

Männer-Sodalität.

Sonntag Nachmittag ½4 Uhr wird der verstorbene Bruder

Reinh. Bertram

beerdigt, wozu einladet

der Vorstand.

Gebetbücher, Rosenkränze, Geschenke zur ersten hl. Communion

empfehlen

von Harenne & Cie.

vorm. Jacob Breuer,
Krämerstraße 7, Neuß.

NB. Die **Reichhaltigkeit unserer Auswahl** und **Billigkeit unserer Preise** sind allgemein bekannt!

Tapeten

in reichhaltiger Auswahl von 15 Pfg. per Rolle an bis zu den feinsten Ausführungen empfiehlt
die Fensterglas- u. Tapetenhandlung von

Fr. Oidtmann.

Musterkarten liegen stets bereit und werden nach auswärts **frankirt** versandt.

Neu angekommen:

Englische Bretterſägen

prima Qualität.

R. Broix,

Neuß.

Grabdenkmäler,

mehrere sehr schöne fertig stehend und preiswürdig

Ant. Müller, Steinbauermeister.
Capitelstraße 14.

Geschäftsverlegung!

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine

Hufschmiederei

von Michaelstraße nach **Lindensgasse 4** und halte mich einem geehrten Publikum in allen vorkommenden Arbeiten fernerhin bestens empfohlen.

Neuß, den 9. März 1882.

Achtungsvoll

Wilhelm Brings,
Schmiedemeister.

Dreischaar-Pflüge, sowie **Handsäemaschinen** in drei verschiedenen Sorten; einspännige **Säemaschinen** für 3 Reihen Rüben, 8 Reihen Frucht, ganz neu konstruirt vorräthig bei

Hub. Schweren, Neurath.

Oelfässer

abzugeben bei

Dahlhausen, Seifenfabrik.

Eine lange **Karre** u. eine **Schlagkarre** stehen billig zu kaufen bei
W. Schmalbauch, Grimlingbausen.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die ostige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird **gratis** und **franco** versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Ein **Ackergut** von 35 Morgen, ¼ Stunde von **Crefeld** gelegen, schöne Gebäulichkeiten, ist zu kaufen.
W. s. d. E.

Von heute ab empfehle sämmtliche

Colonialwaaren

in schönster Waare, sowie

Fensterglas,

nach Maß geschnitten,
doppelt gekochtes und **schnelltrocknendes Fußbodenöl,**
Fußbodenglanzlack,
Firnisse,
fertig geriebene, in jedem Ton gemischte **Oelfarben,**
trockene Farben für Oel, Wasser und Kalk,
alle Sorten **Pinsel** und **Bürstenwaaren,**
Waschleder, Fenster- und **Toilettenschwämme,**
feinstes Oliven- und **Baumöl,**
Gewürze, Thee's 2c.

S. L. Cohn,

Colonial-, Fensterglas-, Material- und Farbwaaren-Handlung,
Krämerstraße am Markt.

Fortwährend billiger Ausverkauf in Manufactur- und Herrengarderobe.

Krämerstraße 3.

Täglich frisch gebrannter

Kalk

vorräthig.

Theod. Busch,
Rheinthor.

Sargmagazin

von **Ant. Söhngen,** Oberstraße.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Kalk und Kohlen,

prima Waare, liefert waggonweise äußerst billig

W. Mentzen, Neußerfurth.

Ia. holl. Stuhlbinsen

C. W. Korten, Niederstr. Nr. 62.

Trockenen unberegneten **Sommer-Saatweizen** und hiesigen **zahmen Kleesaamen** empfehlen

Geschw. Paul Kallen.

Saatkartoffeln.

(Bewährte Sorten garantirt rein u. ausgesucht.) **Frühe weiße Frankenthaler,** (früh runde Johannes) u. **frühe rheinische Weiße, sächsische Frühblaue,** besonders empfehlenswerth. **Bollstadter frühweiße** (mittelfrüh) werden in großen Quantitäten zu billigsten Preisen empfohlen.

Ebenso die **neuen** und **neuesten** Sorten, darunter Champion und die vorzüglichsten Neuheiten aus den renommirten Züchtungen von **Paulsen.**

Preisverzeichnisse gratis.

Landwirthschaftl. **Casinos u. Vereine** werden besonders berücksichtigt.

Das Lager befindet sich bei Herrn

C. Gesse in Köln

Neumarkt 18; Letzterer ist auch mit dem Versandt in Incasso beauftragt.

Lindenthal b. Köln.

Dr. Kalender.

Ackergüter.

Ackergüter jeder Größe zu verkaufen und zu vermiethen, sowie hypothekenfreie Häuser in Düsseldorf auf Landgüter zu vertauschen.

Näheres Jos. Gassen, Düsseldorf Bilkerstraße Nr. 19.

Villas.

Sehr schöne **Villas** auf dem Lande sowie in der Stadt Düsseldorf, Cöln, Bonn zu verkaufen und zu vermiethen.

Näheres Jos. Gassen, Düsseldorf Bilkerstraße Nr. 19.

Herrschaftliche **Privat-** und **Geschäftshäuser** in allen Lagen der Stadt Düsseldorf, Köln, Bonn zu verkaufen und zu vermiethen.

Näheres Jos. Gassen, Düsseldorf Bilkerstraße Nr. 19.

9000 Mark zum ausleihen bereit. Zu erfahren bei Herrn Notar **Brandenbergs.**

Zur bevorstehenden Fest- u. Communionzeit.

Gebetbücher

in großer und reicher Auswahl, den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden in deutschem, französischem und englischem Text empfiehlt

Neuß. **J. van Haag.**

NB. Durch besonders günstige Einkäufe größerer Parthien bin ich in der Lage, meiner verehrten Kundschaft sämmtliche Gebetbücher zu ausnahmsweise billigen Preisen abgeben zu können.

Elbern-Ostermann

Samenhandlung Neuß am Markt Nr. 3

empfiehlt Rothkleef., hohen deutschen, **von mir auf den niederrheinischen Kleesamenmärkten von Landwirthen** eingekauft, sowie schlesischen, seidefrei, *) Weißklee, Deutsche und Provenzer Luzerne, schwedischen Klee, Hopfenklee, Steinklee, Seradellen, ein- und zweischürige Esparsette.

Direkt aus Schottland bezogene Grassamen in besten Qualitäten unter Garantie der Keimkraft. Alle andern Feld- und Gartensamen in bekannt bester Qualität, namentlich empfehle echten Lobbericher Möhrensamen, Erdkohlrabi, **direct importirte Saat.**

Beste Länker **Runkelrübensamen** und **Pr. Saatwicken.**

Sollte mein Preisverzeichniß aus Versehen einem Interessenten nicht zugegangen sein, so bitte um gefl. Adresse.

*) (Besitze eine pat. Hohenheimsche Kleeseidereinigungsmaschine.)

(en gros) **Samen-Handlung** (en detail)

von

Aug. Otten, Neuß

36 Markt 36

empfiehlt alle Sorten **Klee-, Gras-, Garten-, Feld-** und **Blumensamen, Pflanz-Erbsen** und **dicke Bohnen** in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Kunstdünger

aufgeschlossenen und rohen Guano von Ohlendorff & Cie., Chilisalpeter in Originalballen mit 16% Stickstoff, bei Abnahme größerer Parthien äußerst billig.

Fleischdüngemehl Gyps, Düngesalz 2c. **liefert jedes Quantum unter Garantie.**

Grevenbroich. **W. Faßbender.**

C. Fürstenberg in Düsseldorf.

Chem. Fabrik bei Heerdt a. Rh. **Comptoir Kreuzstr. 59.**

Zur bevorst. Aussaat empfehle ich meinen **aufgeschl.**

Guano

in der **bek. bewährten Qualität** zur gefl. Entnahme von meinen Niederlagen und meiner Fabrik. Ich habe mich mit **viel größeren Vorräthen,** wie in früheren Jahren versehen, **so daß ich noch einige neue Verkaufs-Niederlagen vergeben kann;** Reflektanten belieben sich desw. **baldigst** an mich zu wenden.

Für Bäcker u. Conditoren.

Empfehle mich im Aufbauen von **Backöfen,** übernehme **Maurerarbeit** und Eisenwerk zu den billigsten Preisen und führe selbige **rasch** und billig unter Garantie solider Arbeit aus.

Peter Rings, Backofenbauer
und Steinbruchbesitzer in **Königswinter.**

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden persönlich jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Schafhausen, Crefelderstr. 4.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Sorten **Fahnen,** speciell gemalte und gestickte **Vereinsfahnen, Bannner** 2c. Beste künstlerische Ausführung. Billige Preise. Zeichnungen stehen zu Diensten.

Niederstraße 31 ist die **erste Etage** zu vermiethen und gleich zu beziehen. Auskunft Büchel 25.

A. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

ein altbewährtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. allein ächt und unverfälscht zu haben in Neuss bei **Wilh. Jos. Cremer,** Nachfolger u. **Max Schmitz jr.,** in Gustorf bei **Jos. Löwenthal,** in Zons bei **J. B. Scheidt,** in Grevenbroich bei **H. Julie Hütten,** in Hochneukirch bei Frau **Th. Claus,** in Wickrathberg bei **Eduard Schmidt,** in Wickrath bei **H. Kremer,** in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum.**

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepôt für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

Sargmagazin

von **Jos. Kuller,** Büttgerstr. 37.

Eichene-, tannene- und Metallsärge nebst Zubehör billigst.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig bei

P. J. Peiffer, Zollstr. 16,
approbirter und concessionirter Bandagist.

Von der verehrl. **„Ballgesellschaft Kränzchen"** erhielt heute das unterzeichnete Kloster der Barmherzigen Schwestern 33 M. 80 Pfg. für die **Armen,** wofür hiermit im Namen der Armen öffentlich Dank sagt

das Kloster zum hl. Herzen Jesu (Michaelstraße.)

Ich **wohne** bei Herrn Kunstgärtner **Klaphake,** Crefelderstraße 28.

Josef Brebeck,
Kreisthierarzt.

Kartoffeln!

Soeben mit einer frischen Ladung bester eisler **rothe, weiße, Rosa-** und **Früh-** oder **Neunwochen-Kartoffeln** angekommen.

Schiffer **Wilh. Dehe.**

Ein Geschäftshaus,

beste Lage der Stadt, steht zu verkaufen.
Näh. durch die Exp. d. Ztg.

Zuckerrüben und **Früh-Rosen-Kartoffeln** zu haben bei

Joh. Broich in Wallrath.

Bei **Wilh. Aretz** in Allrath steht eine in Lehmwerk mit Ziegeln gedeckte 50′ lange, 33′ tiefe, 20′ hohe Scheune auf Abbruch und 2 Karren, 1 Pflug und Extirpator zu verkaufen.

Daß ich am Mittwoch den 15. März den **Halbfasten-Markt** in **Grevenbroich** mit einer Auswahl

billiger Kappen

besuchen werde, zeige hiermit an

Kaspar Leven,
aus Köln.

Holländische schwertragende u. frischmelkige **Kühe** und **Rinder,** sowie

Oberländer und Württemberger Arbeits-Ochsen

empfiehlt

S. Mayer,
Neuß.

Ein starker **Bäckerlehrling** vom Lande gesucht Neustraße 13.

Ein ordentlicher **Schmiedegeselle** gesucht von Ad. Wolf, Osterath.

Ein **Schmiedelehrling,** der gleich verdient, gesucht. B. w. s. d. E.

Ein **Schneidergeselle** gesucht von Th. Kessel in Loeveling bei Neuß.

Ein **Anstreicherlehrling,** von ordentlichen Eltern, auf gleich gesucht.
W. s. d. Exp.

Arbeitsknechte, Pferdeknechte, Küchen-, Kinder-, Viehmägde, und ein **Enk** sofort gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Pferdeknechte, Kinder- und **Viehmädchen** erh. sofort Stelle.
F. Offermann, Niederstr. 67.

Ein kath. **Mädchen,** aus achtbarer Familie, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Ein zuverlässiges **Dienstmädchen** für einen kl. Haushalt gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein ordentliches **Dienstmächen,** welches gut melken kann, für sofort nach Grevenbroich gesucht. Wo, sagt Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

Auf Ostern wird gegen guten Lohn ein älteres **Kindermädchen** oder **Kinderfrau** gesucht.
Nur solche, die die Pflege kleiner Kinder gut verstehen und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden.
Wo, s. d. E. dsr. Ztg.

---

3 schöne **Zimmer** mit Wasserleitung zum 1. Juni ganz oder getheilt zu vermiethen. Die Exp. s. wo.

Eine Partie frische leere **Inderfässer** (weingrün) zu haben
Weinhandlung **M. Franken.**

Confection
in
Roben, Mänteln,
Mantillen etc.
und
sämmtlichen
Herren-Artikeln.

Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung

NEUSS, Markt 2, **Rudolf van Endert,** NEUSS, Markt 2.

en gros & en détail.

Confection
in
Wäsche jeder Art,
besonders praktische
und
vortheilhafte Besorgung
von
Aussteuern.

Sämmtliche deutsche, französische und englische Neuheiten der Saison in Damen-Kleider, Herren-Anzüge und Ueberzieher-Stoffen, Umhängen, Paletots und Costumes sind in großartigster und geschmackvollster Auswahl eingetroffen.

Anfertigung nach Maaß prompt und unter Garantie. Außerdem bietet die Firma überraschende Sortimente in allen couranten Artikeln, die sich durch Güte und Preiswürdigkeit auszeichnen. Besondere Anzeigen können der großen Ausdehnung des Geschäftes halber nicht gemacht werden. Zum Lagerbesuch wird ergebenst eingeladen.

Muster und Auswahlsendungen stehen franco zu Diensten.

Mode-, Band- und Weisswaaren-Handlung

von

Hermann Steinberg,

Neuss, Niederstrasse 81. **Elberfeld, Thurmhofstrasse 11.**

Eröffnete heute am hiesigen Platze, **Niederstrasse 81, dem Glockhammer gegenüber,** eine

Mode-, Band- und Weisswaren-Handlung

und erlaube ich mir, mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend bestens zu empfehlen.

Durch directen Bezug sämmtlicher Waaren in Verbindung mit meinem Elberfelder Geschäft bin ich in der Lage, **allen Anforderungen der Neuzeit** zu genügen, so dass ich **bei grösster Auswahl** stets die **billigste Preisnotirung** machen werde.

Die Anfertigung der Hüte geschieht unter Leitung einer durchaus tüchtigen **Directrice** und werden Bestellungen nach **Original Pariser Modellen** geschmackvollst ausgeführt.

Der Preis eines jeden Artikels ist auf dem Etiquette deutlich vermerkt und findet der Verkauf zu **streng festen Preisen** statt.

Hochachtungsvoll

Hermann Steinberg.

Pius-Verein.

Sonntag, den 12. März, Abends 6 Uhr:

Vortrag

des Herrn Dr. Peiffer von Rosellen:

„Ein Gang durch Pompeji."

Die Besitzer von Sparkassenscheinen werden gebeten, dieselben zum Umtausch mitzubringen.

Städt. Männer-Gesangverein.

Sonntag den 19. März (Lätare) in der **Tonhalle**

Concert

unter gef. Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins von **Rheydt,** des Concertsängers **H. Eigenbertz,** sowie des **Aachener Orchesters.**

Dirigent: **W. Schanfeil.**

Programm:

1. Ouverture;
2. 2 Chöre a Capella;
3. Arie aus Hans Heiling von Marschner;
4. Altniederländische Volkslieder von Kremser für Soli, Chor und Orchester.

5. Der Königsohn, Ballade von Ludw. Uhland für Soli, Chor und Orchester, comp. von W. de Haan.

Anfang des **Concerts** 5 Uhr. **Karten** für Nichtmitglieder sind à 2 Mark am Concerttage in der Buchhandlung von van Haag zu haben, an der Casse 2 M. 50 Pfg.

Tapeten, Borden ꝛc. nach neuesten Mustern und größter Auswahl, von den feinsten, sowie auch ordinärsten Sorten, von 15 Pfg.

Fenster-Rouleaux und alle Sorten von Bettunterlagen **für Kranke.**

Wachstuche, Ledertuche in bester Waare und billigen Preisen empfiehlt

Zollstr. 8. **Heinr. Beckers.**

Zimmermann'sche Nähmaschinen mit den neuesten Verbesserungen zu ermäßigten Fabrikpreisen auf Lager bei **B. Koch,** Crefelderstr.

Havanna-Cigarren,

1881er Erndte.

Commissionslager v. Aders & Co. i. Havanna

bei **Gebrüder Koch**

in Wevelinghoven.

Probezehntel stehen zu Diensten.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend nach 8 Uhr:

Beitragszahlung

bei Wittwe **Franz Dickmann** Oberstraße. **Der Vorstand.**

Gesellschaft „Verein".

Heute Abend 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Local-Frage.

Der Vorstand.

Gesellschaft

Steck-Loff.

Samstag den 11. d., Abends punkt 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Rechnungsablage und Wahl des neuen Vorstandes.

Restauration W. Cores

Markt 18.

Von heute ab in Anstich

hochfeines Märzen

Bockbier

aus der **Union-Brauerei in Dortmund.**

Neuss, Oberstr. 114, **Heinr. Jos. Schmitz Nachf.,** **Neuss, Oberstr. 114,**

empfiehlt für **Communicanten** sein grosses Lager in **Schwarz Tuch** und **Satin, Schwarz Cachemires, Weiss Mull, Crêpe lissé, Batist etc.** zu billigsten **Preisen.**

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 57 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag, 11. März 1882.

Rede des Abg. Dr. Windthorst,

betr. Wiederherstellung einer preußischen Gesandtschaft beim Papste.

Meine Herren! Sie werden nicht erwarten, daß ich auf den Wettstreit über die Verdienste in der auswärtigen Politik, welcher sich zwischen dem Grafen Limburg-Stirum und dem Herrn Dr. Virchow erhoben hat, näher eingehe, so verlockend auch die Gebiete für mich wären, auf welche namentlich der Abg. Virchow eingegangen ist. Ich habe rücksichtlich vieler dieser Dinge ganz andere Anschauungen, als diese beiden Herren, aber sie heute vorzutragen, würde sehr wenig am Platze sein. Die Angelegenheit, um die es sich hier handelt, ist mir zu ernst, als daß ich sie gern in solche persönlichen Ausläufe münden sehen möchte. Ich hätte gewünscht, daß wir bei der diplomatisch knappen Weise, in welcher der Herr Commissar der Regierung diese Position erläutert und gerechtfertigt hat, uns beruhigt und einfach abgestimmt hätten, für oder gegen, je nach der Ueberzeugung. Das würde im gegenwärtigen Stadium kirchenpolitischer Erörterungen wohl das Weiseste gewesen sein. Denn die Illusion wird doch wohl keiner, der hier heute gesprochen hat, sich machen, als ob die Fragen der kirchenpolitischen Streitigkeiten bei dieser Position zu irgend welchem Austrage gebracht werden könnten. Inzwischen, so lebhaft dieser mein Wunsch gewesen ist, er ist nicht erfüllt, und ich muß nothgedrungen Einiges erwidern, weil man aus meinem Schweigen sonst unrichtige Folgerungen ziehen könnte, Folgerungen, die ich nicht zulassen darf. Ich betrachte die Herstellung einer diplomatischen Verbindung mit der Curie als den wohlüberlegten Schritt der königl. Staatsregierung, um der Welt und insbesondere auch dem Lande, welchem wir angehören, die friedlichen Gesinnungen zu documentiren, welche sie selbst beseelen, und in diesem Sinne begrüße ich diese Vorlage voll und ganz, wenn ich auch die Motivirung, daß die Gesandtschaft wesentlich für die Katholiken sei, nicht gelten lassen kann. Jede Gesandtschaft eines Landes beim heil. Stuhle liegt viel mehr im Interesse des Landes, welches den Gesandten schickt, als im Interesse der Katholiken. (Sehr wahr!) Ich will das näher hier nicht erörtern — wer die Frage studiren will, findet dazu in diesem Augenblick ein sehr interessantes Material in England, wo die Frage der Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen zum h. Stuhle sehr lebhaft discutirt wird. Das Interesse auch unseres Staates erfordert die diplomatische Vertretung bei der Curie. Die Herren haben sich darüber gestritten, was eigentlich der Papst sei, und es hat der Graf Limburg-Stirum mit dankenswerther Objectivität Ihnen bereits die Bedeutung gezeichnet, welche nicht Allen in dieser Versammlung gegenwärtig zu sein scheint. (Sehr richtig!) Der Papst ist das Oberhaupt der katholischen Kirche, welcher auch in Preußen und weiter in Deutschland viele Millionen angehören; er ist das kirchliche Oberhaupt von mehr als 200 Millionen Menschen in der Welt, die ihm auf kirchlichem Gebiete mit einer Liebe gehorchen, wie keinem anderem Souveräne gehorcht wird, (hört! hört!) er hat keine Armee, er hat keine Polizei, er hat gar keine äußeren Machtmittel, und doch ist die Welt täglich Zeuge der außerordentlichen Verehrung, welche mehr als 200 Millionen diesem Greise widmen, und der Bereitwilligkeit, mit welcher sie seinen Anordnungen auf kirchlichem Gebiete folgen. Er ist nach der geschichtlichen Entwickelung und nach den europäischen Verträgen ein unzweifelhaft vollberechtigter Souverän im vollen Sinne des Wortes; und selbst nach dem an ihm begangenen Raube hat man sich angesichts der Bedeutung des römischen Stuhles in die unabweisbare Nothwendigkeit versetzt gesehen, durch das Garantiegesetz seine Souveränetät, und in Folge dessen auch das Recht, Gesandte zu entsenden und zu empfangen, anzuerkennen. Es mag ja Diesem oder Jenem unbequem sein, daß dem so ist; aber die Thatsache liegt vor. Und wenn die Herren den Anspruch machen, in öffentlichen, und namentlich in auswärtigen Angelegenheiten mitzusprechen, so sollen sie zuerst lernen, daß man solchen Thatsachen gegenüber die Augen nicht verschließen kann. (Sehr richtig! im Centrum.) Diesem Souverän gegenüber hat die deutsche Regierung in einem nach meinem Dafürhalten nicht wohl gewählten Augenblick ab irato die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Die Gründe, welche dafür angeführt worden sind, habe ich niemals für rechtsbeständig ansehen können und sehe ich auch heute nicht für rechtsbeständig an. Wollte ich sie näher erörtern, so würde ich sehr schmerzliche Empfindungen wieder anregen müssen, welche anzuregen in diesem Augenblicke nicht opportun ist; (sehr richtig!) wir werden ja Gelegenheit haben, in dieser Session noch recht oft über die Angelegenheiten, die hier einschlagen, zu reden, und dann werden wir ja unserem Herzen freien Lauf lassen können. Ich werde dann, wenn es verlangt wird, Ihnen ganz zu Gebote stehen; heute habe ich nur das Eine zu erklären, daß ich eine Unterscheidung in Bezug auf die Haltung des verstorbenen Papstes und des gegenwärtigen nicht acceptiren kann, und auf die Bemerkung, es seien vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen „unfreundliche Worte“ von der anderen Seite gefallen, erwidern muß, es waren diesseits recht unfreundliche Thaten vorhergegangen und auch an begleitenden Worten hatte es nicht gefehlt, die nicht „sehr freundlich“ waren.

Erinnern Sie sich, wie der von den Liberalen so hoch gestellte Minister Dr. Falk von jener Stelle (nach der Ministerbank deutend) ausrief: Auf zum Kampf gegen Rom! Wenn man dann von dort aus nicht gerade im Molltone geantwortet haben sollte, so ist das begreiflich. Genug, ich habe geglaubt, es wäre niemals berechtigte Ursache gewesen, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, und bin deshalb erfreut, daß man sie heute wieder aufnimmt. Ich hätte freilich — und darin stimme ich mit dem Abg. Virchow überein — gewünscht, daß man dieselben genau so wieder angeknüpft hätte, wie man sie abgebrochen hatte, nämlich durch Entsendung eines deutschen Gesandten. Ich finde keinen genügenden Grund, warum man nicht einen deutschen Gesandten geschickt hat; ich finde wenigstens diesen Grund nicht ausgesprochen, und wenn ich der Erklärung des Herrn Regierungscommissars das Prädicat „diplomatisch knapp“ beigelegt habe, so bezieht sich das wesentlich darauf, daß er diese Gründe auf sich hat beruhen lassen. Ich folge nun auch meinerseits diesem Beispiele, es möge aber der Herr Regierungscommissar deshalb nicht glauben, daß ich die Gründe nicht genau kännte. Ich beruhige mich und stelle nicht Anträge in Bezug auf die Entsendung eines deutschen Gesandten, indem ich vertraue, daß sich die Verhältnisse von selbst dahin entwickeln werden. Ich darf ja auch daran erinnern, daß der Herr Reichskanzler im Reichstage den Gedanken der deutschen Gesandtschaft gar nicht abgelehnt, vielmehr sich dahin geäußert hat, daß, wenn die anderen deutschen Staaten das wünschen und in ihrem Interesse finden sollten, nichts entgegenstehen würde, auf deren Wunsch die preußische Gesandschaft zu einer deutschen zu machen, und ich will ganz gern glauben, daß der lebendige Wunsch, der von der linken Seite des Hauses in der Hinsicht geäußert ist, Eindruck auf den Reichskanzler machen und seinen Entschluß in dieser Hinsicht zeitigen wird. Einstweilen übe ich praktisch, was der erste Redner der nationalliberalen Partei theoretisch geübt hat: ich bewillige diese Position, weil ich glaube, daß der Reichskanzler in diesem Falle die auswärtige Politik richtig leitet, und finde darum nicht nöthig, nun ein weiteres Vertrauensvotum hinzuzufügen. Es ist höchst interessant, wie die Herren Nationalliberalen immer das Bedürfniß fühlen, ein großes Vertrauensvotum für die auswärtige Politik selbst dann auszusprechen, wenn sie im Begriff sind, durch die That dieses Vertrauen zu verleugnen. (Sehr gut! rechts und im Centrum.) Glauben die Herren etwa, daß der Reichskanzler so etwas nicht begriffe? Ich bin der Meinung, daß solche protestationes facto contrariae ganz und gar keinen Eindruck machen, denn der Reichskanzler ist viel zu sehr Realpolitiker, als daß er Worte für Thaten acceptirte.

Nun ist weiter gesagt worden: was kann dieser Gesandte zu thun haben? Und die Herren, die bisher gesprochen, haben zum guten Theil darzulegen versucht, es sei die Entsendung des Gesandten an den hl. Stuhl eine Verleugnung des Gedankens, den sie mit Vorliebe cultiviren, daß man die Beziehungen des Staates zur Kirche durch einseitige Gesetzgebung ordnen könne. Das Wort klingt sehr stolz, und ich sehe immer, wie die Köpfe sich heben, wenn man so ein Wort gesprochen hat; aber die realen Verhältnisse sind hier doch wiederum ganz andere. Der Papst ist einmal — Sie müssen sich das gefallen lassen, — das Oberhaupt der Kirche, und in Preußen und Deutschland gehören viele Millionen Ihrer Mitbürger zu dieser Gesellschaft. Wenn Sie die Verhältnisse dieser Gesellschaft und die Grenze ihrer Sphäre allein einseitig ordnen wollen, so gleicht das Beginnen dem Falle, wo zwei Gutsnachbarn eine Grenze zu ziehen haben, und der eine von ihnen erklärt: ich thue es allein kraft meiner souveränen Gewalt. Er kommt dann gar leicht dazu, daß er dem Andern etwas von seinem Terrain abpflügt, und es entstehen dann daraus sehr schwere Streitigkeiten und Processe. Sie haben in den

---

Hans Falkenberg.

Frei nach dem Englischen von U. Rosen.

54) (Fortsetzung.)

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Wie die meisten Menschen, welche ein einsames, in sich selbst abgeschlossenes, der Wissenschaft gewidmetes Leben führen, kümmerte sich Dr. Erler sehr wenig um seine äußere Erscheinung. Seine Kleidung war von einer fast ärmlichen Einfachheit, und ob er zu einem schlichten Bauern, oder zu dem vornehmsten Edelmann gerufen wurde, nie sah man ihn in einem bessern Anzuge. Aber für das Vermählungsfest im Schloß hatte er sich einen neuen, seinem Stande und der feierlichen Gelegenheit angemessenen besorgt. Simon Cobb, sein Diener und der Vertraute eines seiner vielen Geheimnisse, ein grimmiger alter Mann, der von den Bewohnern Walburgs und des neuen Waldes seines tückischen Wesens halber noch mehr verhaßt war, als der Doktor, betrachtete seinen Herrn mit erstaunten Blicken.

„Ich denke, das Ende ist nahe, Herr Doktor,“ sagte er.

Der Gelehrte schrack aus seiner tiefen Träumerei empor, in welche er versunken war, und murmelte eine unverständliche Antwort.

„Sie erinnern mich in Ihrem neuen Anzuge, wie Sie da in Ihrem großen Lehnsessel sitzen, an eines der alten Bilder im Schloß beim Grafen. Sie würden Ihnen keine Schande machen.“

„Das Ende ist nahe. Die Arbeiten meines Lebens werden bald zu Ende sein,“ sagte der Doktor, „und Du sollst den Lohn für Deine Treue ernten.“

„Ich habe ihn auch redlich verdient, Herr Doktor. Mein Weib und ich, wir haben wie die alten Einsiedler und Mönche gelebt, von welchem Sie in ihrem dicken Buch über unsere verfallene Abtei erzählen, nicht wie andere, ehrliche Christenmenschen, und selbst die Kinder fliehen vor uns, wenn wir uns einmal zeigen.“

„Du wirst mit der Entschädigung zufrieden sein.“

Die Glocke wurde gezogen.

„Sieh', wer es ist, vielleicht ist der Wagen schon da.“

Simon Cobb gehorchte dem Befehl.

„Seltsam, höchst seltsam,“ murmelte der Doktor, „daß gerade in dem Augenblick, in welchem ich erfüllen kann, was ich meiner sterbenden Schwester gelobt, mich trübe Gedanken beschleichen. Es ist die Rückwirkung der Ueberanstrengung meines Gehirns. Was sollte es auch sonst zu bedeuten haben? Ich glaube nicht an Vorahnungen.“

Er erhob sich von seinen Sitz und ging an den Tisch, auf welchem mehrere Kasten mit Instrumenten, verschiedene anatomische Präparate und allerlei größere und kleinere Büchsen standen. Aus einem kleinen Ebenholzkästchen nahm er drei Cigarren, welchen er eine vierte, aus einer gewöhnlichen Schachtel zufügte, und dann alle sorgfältig zu sich steckte.

„Nichts geht über eine Alles erwägende Vorsicht,“ sagte er. „In dieser Welt kann man nie mit Bestimmtheit voraus berechnen, was kommen mag.“

Simon Cobb kehrte in Begleitung Richard Varley's zurück

„Hab ich Dir nicht gesagt,“ rief der Doktor zornig aus, „daß ich heute keinen Kranken empfangen will? Hast Du meinen Befehl vergessen, Tölpel?“

„Ich vergesse niemals etwas.“

„Schicke den Menschen fort.“

„Vielleicht thäten Sie besser, ihn anzuhören,“ sagte der alte Diener ruhig, aber bedeutungsvoll.

„Nun, was gibt es, junger Mann?“ fragte Dr. Erler ungeduldig.

„Josef Matten ist sehr krank,“ erwiderte Richard Varley.

„Ich kann ihm leider nicht helfen.“

„Er stirbt.“

„Wir Alle müssen sterben. Glaubt denn der Narr ewig leben zu können?“

„Ich sollte es meinen, er wüßte es besser,“ antwortete Varley gleichgültig. „Nur auf sein dringendes, inständiges Bitten entschloß ich mich, zu Ihnen zu kommen. Ich kann mir nicht denken, daß Sie ihm noch etwas zu nützen vermögen. Er phantasirt, redet allerlei Unsinn von gestohlenen Kirchenbüchern und nahm mir das Wort ab, wenn Sie nicht mehr zu Hause wären, oder sich nicht zu ihm bemühen wollten, den nächsten Richter zu ihm zu bringen.“

Dr. Erler sprang hastig empor. „Ich will mit Ihnen gehen,“ sagte er.

„Ich würde mich an Ihrer Stelle Josef Mattens wegen nicht von der Stelle rühren. Nichts vermag ihn noch zu retten. Seine Uhr ist abgelaufen.“

Der Doktor hatte Hut und Stock genommen.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich Sie begleiten werde.“

„Und ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam,“ wendete Varley ein, der seine Rolle vorzüglich spielte, „daß ein Richter ganz ebenso gut bei dem Sterbenden am Platze ist, und da es sich um Kirchenangelegenheiten, um Kirchenbücher oder dergleichen handelt, so ist auch wohl der Pfarrer der rechte Mann.“

„Ich dachte es wäre später,“ bemerkte der Doktor nach seiner Uhr sehend, „und da ich noch eine halbe Stunde übrig habe, will ich den armen alten Burschen nicht hülflos sterben lassen. Cobb,“ rief er diesem mit einem bedeutsamen Blicke zu, „gib während meiner Abwesenheit genau auf Alles Acht.“

„Ei was, Herr Doktor, Sie werden sich doch nicht fürchten, ausgeraubt zu werden,“ sagte Varley mit einem Gemisch von Neugier und Angst im Zimmer umherblickend. „Ich möchte doch nicht eines dieser gräulichen Dinge anfassen, und wenn Sie es mir mit Gold bezahlten. Es schaudert einem schon, wenn man sie nur ansehen muß.“

Der Mann der Wissenschaft lächelte stolz.

„Ich sollte meinen,“ fuhr Varley geschwätzig fort, „daß Ihr Haus das am besten behütete in der ganzen Grafschaft ist. Der verwegenste Dieb wird es nicht wagen, bei Ihnen einzubrechen.

„Er würde wenigstens sehr schlimm empfangen werden.“

Simon Cobb kicherte in sich hinein.

„Wenn der Wagen kommt, schicke ihn mir zu Josef Matten nach,“ befahl der Doktor seinem Diener. „Nun kommen Sie Freund.“

Cobb begleitete seinen Herrn und den Schreiber bis an die Thür und legte, nachdem sie sich entfernt hatten, eine schwere Kette vor, dann kehrte er in des Doktors Studierzimmer zurück und setzte sich bequem in dem großen Lehnsessel zurecht.

„Die Belohnung für meine Treue,“ wiederholte der Alte mürrisch. „Ich möchte wissen, wie viel das sein wird. Er ist reich und sollte sehr freigebig gegen mich sein. Martha und ich, wir haben Beide schwere Zeiten hier gehabt, unsere besten Jahre haben wir seinem Dienst gewidmet, und was für ein Dienst war das? Er hätte nicht Viele gefunden, die sich dazu hergegeben hätten. Wir sollten uns jetzt einige Jahre ruhigen Genießens gönnen dürfen.

„Aber nicht hier, nicht in Walburg, wo Alles uns haßt und verflucht. Nein, in irgend einem stillen Dörfchen, weit weg vom Neuen Walde, wo man uns nicht kennt und uns nicht haßt und verachtet. Ich möchte wieder einmal mit meinen Nebenmenschen verkehren. Ich bin noch gesund und rüstig, und das Leben liegt noch vielversprechend vor mir. Die alte Frau mag immerhin sterben, und wer weiß, was dann noch geschieht.“

Es war ein Glück für Cobb, daß seine Frau, die unten in der Küche herumwirthschaftete, nichts von diesem Selbstgespräch vernahm.

Der Vertraute Erler's begann das Zimmer aufzuräumen, und die anatomischen Präparate abzustäuben, die er ohne Scheu in die Hand nahm und wie gute, alte Bekannte betrachtete.

Ein heftiges Läuten an dem Glockenzuge schreckte ihn auf, aber er beschloß, dem unwillkommenen Störenfried nicht zu öffnen.

Das Läuten wurde noch heftiger wiederholt. Seine Frau rief ihm zu, daß der junge Mann, der erst vor Kurzem mit dem Herrn das Haus verlassen hatte, wieder da sei.

„Was kann er nur hier wollen?“ dachte Cobb, das Zimmer verlassend.

„Auf keinen Fall werde ich ihn hereinlassen. Ich habe meine Befehle.“

„Was wollen Sie,“ fragte er, die Thür nur ein wenig öffnend, ohne jedoch die Sicherheitskette zu entfernen.

„Die Instrumente in dem gelben Kästchen auf dem Tische,“ antwortete Richard Varley, der vom schnellen Laufe ganz außer Athem zu sein schien. „Machen Sie schnell, alter Freund, ich werde hier warten.“

Der schlaue Bursche hatte das Kästchen während seiner Unterhaltung mit dem Doktor bemerkt.

Das Anerbieten, draußen zu warten, entwaffnete den Verdacht Cobbs, wenn er überhaupt einen solchen nährte, so harmlos war das Auftreten Varley's.

(Forts. folgt.)

Maigesetzen die Sache einseitig festzusetzen versucht und haben dabei der Kirche sehr Bedeutendes von ihrem Gebiete abgepflügt. Wir sind jetzt im Begriff, uns das Genommene wieder zu holen. Es gelingt nicht Alles sogleich, aber endlich wird es gelingen (Widerspruch.) — nur Geduld, nur Geduld und Ausdauer! Es geht einmal nicht, daß der Staat allein die Grenzen zieht. Er kann sie nicht einmal allein ziehen gegenüber der evangelischen Kirche, welche doch zu meinem Bedauern sehr viel abhängiger vom Staate ist, als sie es nach meinem Wünschen und Streben sein sollte; viel weniger kann es geschehen gegenüber der katholischen Kirche. Aber selbst, wenn ich annehmen wollte, Ihr Satz wäre richtig, Sie könnten allein die Grenzen bestimmen, so haben Sie doch jetzt, — freilich sehr abweichend von früheren Zeiten, was ich dankend anerkenne, — selbst gesagt, es müsse diese einseitige Gesetzgebung doch geordnet werden mit Rücksicht und zwar mit schonender Rücksicht auf die Verhältnisse der Katholiken. Wenn das geschehen soll, so ist durchaus nothwendig, daß der Staat sich vergewissert, wie denn die Pläne, die er mit seiner Gesetzgebung hat, von der anderen Seite beurtheilt werden, und der Gesandte wird nach meinem Dafürhalten vor Allem die Aufgabe haben, der Staatsregierung darüber, wie sich diese oder jene gesetzliche Maßregel, die man beabsichtigt, nach der kirchlichen Auffassung ausnehmen würde, Gewißheit zu verschaffen. Die definitive Festsetzung würde ja dann immer noch nach Ihren Principien dem Staat verbleiben.

So geht man mit Vorsicht in allen Lebensverhältnissen vor, und so wird es auch hier zweckmäßig geschehen. Und hätten sie das bei den Maigesetzen befolgt, hätten Sie damals nur die Bischöfe darüber hören wollen, so hätten Sie, statt in ihrem einseitigen Souveränetätsdünkel (Sehr wahr! im Centrum) Alles ganz ohne Rücksicht auf die Katholiken und möglichst zu ihrem Nachtheil und zu ihrem Schaden ordnen zu wollen, viel traurige Fehlgriffe vermieden, und wir wären nicht in die unglücklichen Verhältnisse gekommen, in denen wir uns heute befinden. (Sehr richtig! im Centrum.) Daneben vergessen Sie doch nicht, daß Ihnen alle Ihre einseitigen gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Kirche etwas zu thun hat, wonach sie Positives leisten soll, gar nichts helfen. Zu positiven Handlungen zwingen, das geht einmal nicht, man kann demjenigen, den man zwingen will, allerlei Unbill zufügen, man kann ihn einkerkern, man kann ihm Geld wegnehmen, alles das bleibt den Gewalthabern offen, aber zu den Handlungen selbst zwingen, das können Sie nicht, zumal dann nicht, wenn das Gewissen entgegensteht. (Sehr gut!) In dieser Beziehung wird es eine ewig merkwürdige Erscheinung bleiben, daß die Männer, welche die Gewissensfreiheit proclamiren und täglich im Munde führen, diejenigen gewesen sind, welche zu kirchlichen Handlungen durch Kerker und Strafe haben zwingen wollen (Sehr wahr!) und auch jetzt noch fortfahren wollen, das zu thun. Also da liegt in der That das sehr dringende Bedürfniß des Staates, wenn er gesetzliche Ordnungen machen will, sich Klarheit darüber zu verschaffen, inwiefern der hl. Stuhl sich in der Lage befindet, dasjenige zu billigen, stillschweigend oder ausdrücklich, was der Staat anordnen will. Nehmen Sie doch die Dinge, wie sie liegen, und nicht, wie sie von Ihnen in der Phantasie construirt werden; es geht einmal nicht, so lange die Katholiken da sind, so lange sie sich unter der geistlichen Gewalt des Papstes befinden, und zwar gern und mit vollem Herzen befinden, werden Sie diese Rücksicht haben müssen, wenn Sie mit ihnen in Frieden leben wollen. Wir wollen es. Also ist hier ein weites Feld für den Gesandten. Daneben kommt nun, daß ein großes Maß currenter Geschäfte täglich zu erledigen ist, z. B. bei den Besetzungen von Bischofsstühlen u. s. w., und dieses Maß wird sich, so lange nur ein Stück von den Maigesetzen bleibt, noch in viel höherem Maße steigern; kurz, an Geschäften wird es auch besonders jetzt gar nicht fehlen. Ich will nur hoffen, daß es nicht dem Gesandten zu seinen Geschäften gerechnet werden wird, die Centrumsfraktion in einem schlechten Lichte darzustellen (Heiterkeit. Sehr gut!), die Fraktion im Ganzen und die einzelnen Personen, aus denen sie besteht. Wenn Sie Publicationen des vorigen Jahres lesen, so werden Sie begreifen, wie ich dazu komme, so etwas für möglich zu halten; denn Sie werden sich erinnern, daß wir damals in Rom angeklagt wurden, wir hätten nicht stimmen wollen für den Schutz der Pilze und Beeren. (Heiterkeit.) Also diesen Wunsch erlaube ich mir auszusprechen, und ich möchte den Herrn Regierungskommissar ausdrücklich bitten, diesen meinen Wunsch, den alle meine Genossen und die Katholiken überhaupt theilen, dem Reichskanzler besonders zu berichten, damit die Weisungen für Herrn v. Schlözer oder den, der ihm nachfolgt, darnach eingerichtet werden. Daß außerdem eine Reihe von Angelegenheiten zwischen den Katholiken Preußens und dem hl. Stuhl vorkommen, welche ganz zweckmäßig durch die Gesandtschaft erledigt werden können, brauche ich hier nicht weiter auseinanderzusetzen, und es ist insofern allerdings die Herstellung einer Gesandtschaft beim hl. Suhl für die Katholiken insbesondere von großer Bedeutung. Daß es nun aber eine wunderbare Anomalie ist, wenn man eine solche Gesandtschaft nach Rom schickte und hier in dem bekannten Gesetze die Bestimmung an der Spitze stehen läßt, daß der Papst in Preußen in Beziehung auf kirchliche Jurisdiction eigentlich nichts zu sagen habe, das brauche ich kaum hervorzuheben.

Ich glaube, es würde eine nothwendige Ergänzung dieser Position sein, wenigstens diesen Satz sofort zu tilgen, denn es könnte doch einmal irgend ein witziger Monsignore im Vatican den Gesandten darauf aufmerksam machen, wie curios es aussähe, daß er zu einem Souverän komme, den man in seiner Heimath abgesetzt habe. Indeß, das kommt ja noch nächstens zur weiteren Verhandlung. Ich habe nur darauf aufmerksam machen wollen, daß wir uns noch immer nicht ganz klar geworden sind, wie die Sache anzugreifen ist, wenn man geordnete Beziehungen haben will. Daneben mache ich noch darauf aufmerksam, daß es bei der hohen Bedeutung, welche der Papst für die Katholiken hat, und welche ihm auch unwillkürlich von Nichtkatholiken beigelegt wird, daß es bei dem großen moralischen und geistigen Einfluß, den der Papst auf die ganze Welt und die Weltgeschichte übt, von der allergrößten Wichtigkeit ist, diesen mächtigen Einfluß gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo Alles in Auflösung zu gerathen droht, und wo wir den subversiven socialistischen Bewegungen gegenüberstehen, nicht zurückzuweisen. Es wird von der tiefgreifendsten Wirkung sein, wenn von dieser Stelle her mitgewirkt werden kann zur Beschwichtigung der Leidenschaften, zu einem versöhnenden Ausgleich in diesen drohenden Krisen, und ich habe die Ueberzeugung, daß der wuchtige moralische Einfluß der Curie in diesen Fragen nicht allein für Deutschland, sondern für die ganze Welt unendlich bedeutsamer und wirksamer sein wird als alle die Gesetze, die man bis jetzt geplant hat, um dem socialistischen Uebel zu Leibe zu gehen. Und wenn das nun so ist, dann meine ich, wäre gerade der gegenwärtige Augenblick so recht dazu angezeigt, eine Gesandtschaft an die Stelle zu schicken, von woher solche Hülfe kommt. Der Herr Graf Limburg-Stirum hat gesagt, er glaube, daß kaum irgend eine Ausgabe nützlicher verwandt werde, als diese. Dieser Ansicht bin ich auch, vorausgesetzt, daß man den Gesandten mit der richtigen Instruction versieht, und in der Hoffnung, daß das geschehen werde, bewillige ich diese Position unter Abstattung meines und der Katholiken Dankes für dieses Zeichen friedlicher Gesinnung und freundlichen Entgegenkommens. (Lebhaftes Bravo! im Centrum.) Ich schließe mich gern dem Wunsche des Herrn Collegen Stengel an, daß von dieser Position aus der Friede sich weiter und weiter anbahne, und ich constatire mit Befriedigung, daß dieses besonders betonte Friedenswort von dem Abg. Stengel gekommen ist, dessen Fraction sonst Einiges zu wünschen übrig ließ. (Heiterkeit.) Der Herr Abg. Virchow, ein genauer Kenner der Herzen der Menschen, hat gesagt, das komme von dem guten Herzen. Nun wohl, lassen Sie mich annehmen, daß heute das gute Herz der Freiconservativen gesprochen hat und daß die Blutcirculation vom Herzen aus so rasch und lebhaft sein möge, daß es auch in die anderen Glieder dieses Körpers übergehe. (Heiterkeit.) M. H., bewilligen Sie einmüthig oder doch mit großer Majorität, was hier verlangt ist, — schaden wird es Ihnen ganz sicher nicht. (Bravo!)

Land-Verpachtung
in Hackenbroich.

Donnerstag den 16. März c.,
Nachmittags 1/23 Uhr,

beim Wirthe H. Schmitz sollen die nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden **Ackerländereien des Klosters Sanct Elisabeth in Köln**, gelegen in den Bürgermeistereien Dormagen und Worringen, öffentlich zur Wiederverpachtung ausgestellt werden.

Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilar-Verkauf
zu Gohr.

Am Mittwoch den 15. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Wirthes Schmitz zu Gohr für Rechnung der Erben Johann Hügen die nachbeschriebenen in der Gemeinde Gohr gelegenen Liegenheiten öffentlich an den Meistbietenden und gegen gute Bürgschaft verkaufen, nämlich:

1. ein zu Gohr gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten und Stallung, groß 2 Are 31 Meter, begrenzt von Gottfried Müller und dem Pfade;
2. eine daselbst im Fehrenbroich gelegene Parzelle Land, groß 17 Are 19 Meter, begrenzt von v. Lennep und Peter Nix;
3. eine daselbst an der Bruchstraße gelegene Parzelle Land, groß 34 Are 35 Meter, begrenzt von Mathias Hubert Boes u. Peter Nix;
4. eine daselbst zu Gohr gelegene Gartenparzelle, groß 1 Ar 87 Meter, begrenzt von Wittwe Heinrich Mund.

Wevelinghoven, den 1. März 1882.
Notar Borren.

Haus-Verkauf
zu Gohr.

Am Mittwoch den 15. März d. J., Nachmittags 5 Uhr,

und nach Beendigung des obigen Verkaufes für Erben Hügen werde ich in der Wohnung des Wirthes Schmitz zu Gohr das den Eheleuten Gottfried Müller daselbst zugehörige und zu Gohr gelegene Erbe, bestehend in:

Wohnhaus, Hofraum, Stallung und Garten, groß 2 Are 52 Meter, begrenzt von Johann Hügen und der Straße,

öffentlich an den Meistbietenden und gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven, den 1. März 1882.
Notar Borren.

Kartoffelverkauf
zu Gohr.

Am Mittwoch den 15. März c.,

gleich nach Beendigung des Verkaufes für Eheleute Müller zu Gohr, werde ich der Wohnung des Wirthes Schmitz daselbst:

5 Malter Rennwochens-, 8 Mltr. rauhschalige blaue und 30 Mltr. weiße Kartoffeln

öffentlich gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft versteigern.

Notar Borren.

Immobilar-Verkauf
zu Wevelinghoven.

Am Montag den 27. März 1882
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Wirthes Jacob Wingerath hierselbst für Rechnung der Erben Eheleute Michael Wassenberg folgende in der Gemeinde Wevelinghoven gelegenen Immobilien öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft an den Meistbietenden verkaufen, nämlich:

1. ein daselbst zu Wevelinghoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stallung und Garten, groß 5 Are 39 Meter, begrenzt von Wittwe Leu und Engels;
2. eine im Buscherfeld gelegene Ackerparzelle, groß 14 Are 30 Meter.

Wevelinghoven, den 8. März 1882.
Notar Borren.

Verpachtung.

Freiherr Theodor von Locquenghien läßt

am Montag den 13. März c.,
Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthe Simons zu Laach:

seine nach der diesjährigen Erndte pachtlos werdenden Ackerländereien in den Bürgermeistereien Elsen und Gustorf gelegen,

öffentlich wiederverpachten.

Basen, Notar.

Land-Verpachtung
zu Steffen.

Freitag den 17. März 1882,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wwe. Gustav Lauffs zu Flasrath in dem Wirthschaftslokale des Herrn Wintzen zu Steffen:

die nach der diesjährigen Erndte pachtlos werdenden in der Bürgermeisterei Bedburdyck im Steffener-Felde gelegenen Ackerländereien

öffentlich auf längere Jahre wiederverpachten.

Jüchen. Rühl, Notar.

Immobilar-Versteigerung und Auction
zu Steinforth.

Montag den 20. März 1882,
Nachmittags 1 Uhr,

lassen die Erben des zu Steinforth verlebten Herrn Martin Mösgen bei dem Wirthe Theodor Ohligs daselbst die nachbezeichneten Immobilien öffentlich auf Credit versteigern:

a. das zu Steinforth gelegene Wohnhaus mit Hausplatz, Hofraum, Baumgarten, Garten, Scheune und Stallung, begrenzt von der Dorfstraße, Ohligs, Wilden und Humpesch;
b. 29 Are 30 Meter Ackerland in der Bürgermeisterei Liedberg „am Rubbelratherwege", begrenzt von Wilden und Geschw. Breuer;
c. 28 Are 83 Meter Ackerland in der Bürgermeisterei Liedberg „am Bückerbusch", begrenzt von Humpesch und Hamm;
d. 28 Are 68 Meter Ackerland in der Bürgermeisterei Bedburdyck „an der Neußerstraße" dem Dycker Park gegenüber, begrenzt von Becker und Tillmann, und
e. ein Garten gelegen zu Steinforth, neben Grannerath, groß 3 Are.

Unmittelbar hierauf werden auf Anstehen des Hrn. Lehrers August Wimmer zu besagtem Steinforth in dessen Wohnung daselbst öffentlich auf Credit versteigert:

ca. 2000 Pfd. bestsüßes Wiesenheu, ca. 3000 Pfd. Roggenstroh und mit Flegel gedroschenes Weizenstroh, ca. 2000 Pfd. gute Setzkartoffeln und 1 tragende Ziege.

Jüchen. Rühl, Notar.

Verpachtung
zu Königshoven.

Auf Anstehen des Wohllöblichen Kirchen-Vorstandes zu Königshoven sollen

am Donnerstag den 16. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

beim Wirthe Herrn Wasch zu Königshoven, die zur dortigen Kirche und Pastorat gehörigen, nach der diesjährigen Erndte pachtlos werdenden Ackerländereien durch den unterzeichneten Notar öffentlich wieder von Neuem verpachtet werden.

Bedburg, den 9. März 1882.
Al. Manstetten.

Verpachtung und Verkauf
zu Capellen.

Am künftigen Dienstag den 14. März c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Wirthin Wittwe Heinrich Rembold in ihrer Wohnung zu Capellen

ihre sämmtlichen im Capellenerfelde gelegenen Ländereien

öffentlich auf lange Jahre verpachten.

Ferner läßt dieselbe:

1 Pferdekarre, 1 vollständigen Pflug, 2 Eggen, 1 Urinfaß, Pferdegeschirr ꝛc.

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Kartoffeln-Verkauf
zu Fürth.

Am Montag den 20. März 1882,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Heinrich Coßlar zu Elsen beim Wirthen Schmitz zu Fürth: 2

100 Malter schöne rothe und weiße Kartoffeln

öffentlich auf Cedit und gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Capitalien

in verschiedenen Größen und zu ermäßigtem Zinsfuß sind auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Ein **Garten** mit Umzäumung zu kaufen gesucht, am liebsten vor dem Hammthore. Die Exp. sagt wo.

Ein **Arbeitsochse** zu kaufen bei Jak. Schmitz, Neußerweyhe.

Das zu Straberg neben Schmittmann, Krücken, Wolff und Broich gelegene **Erbe**, bestehend in Wohnhaus bezeichnet mit Nr. 115, Stallung, Hofraum und Garten, groß 172 Ruthen, ist unter der Hand zu kaufen.

Näheres zu erfahren bei Stephan Klasen, Geschäftsmann zu Wevelinghoven.

Ein **Haus**, 27 Fuß hoch, 25½ Fuß tief und 17 Fuß hoch steht **zum Abbruch** zu verkaufen bei

Rath auf Hohenholz bei Harff.

Selbstgezogener **Kappussamen**, per Pfd. 6 Mark, ist zu haben bei

Jacob Leuchtenberg, zu Grimlinghausen.

Unberegnete **Saathafer** bei Joh. H. Clören am Spitzenhäuschen bei Grefrath.

Schöner **Sommerweizen** zur Saat, mit dem Trieur gereinigt, zu haben Hermeshof bei Rommerskirchen.

Kleesamen

in diesjähriger rheinischer Waare, sowie Luzerner (Provencer) liefert unter Garantie

Wwe. Jos. Schmitz,
Elsen.

Rothkleesamen (hiesiges Wachsthum) sowie **Luzerner** empfiehlt

Isaak Behr, Gindorf.

Wiesen- und Luzenerkleehen zu haben

Erprather Mühle.

Winterweizen

in guter Qualität wird zum höchsten Preise bezahlt.

Erprather Mühle.

Prima aufgeschl. **Peru-Guano, Amoniak, Superphosphat** und **Chilisalpeter** offerirt zu den billigsten Preisen

Martin Bergerhausen,
in Horrem b. Dormagen.

Prima Peru-Guano

sowie **Saatwicken, Buchweizen, Hafer, Alamehl, Vollmehl** und **Kleien** empfiehlt

Heinr. Wellmans,
Büdericher Windmühle.

Wieder **weißer Sand** vorräthig am Neuenhaus bei Hülchrath.

Faßbinder-Schilf

à 1000 Stangen Mark 10 zu haben bei W. J. Kessel in Königshoven.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.